

Südchilenische Stratiomyiiden (Dipt.).

Von Erwin Lindner, Stuttgart.

Mit einer Karte auf Tafel XII.

Die Kenntnis der Stratiomyiiden des südlichen Südamerikas ist durch die Arbeit Daphne Aubertin's (1930, Diptera of Patagonia and South Chile, Part. V, fasc. 2) revidiert und erweitert worden. Die von ihr zusammengestellte Liste (S. 94) enthält 37 Arten, wozu 3 von ihr beschriebene, neue Arten hinzukamen. Wenn ich im folgenden 4 neue Arten hinzufüge, so ist doch damit die Liste für dieses Gebiet noch keineswegs als vollständig anzusehen — andererseits dürfte manche der aufgeführten Arten sich im Laufe der Zeit als synonym erweisen, wie das für *Eulalia* (*Odontomyia*) *elegans* Macq. (= *syn. cruciata* Macq.) gesichert ist und wie es für *Cyanauges* (*Antissa*) *valdivianus* (Rond.) = (*syn. ruficornis* Schin.) und einige andere wahrscheinlich ist.

Die Anregung für ein eingehenderes Studium dieser Fauna gab schönes, noch unbestimmtes Material des Wiener Naturhistorischen Museums, das von Paul Herbst gesammelt und mir von Herrn Doktor H. Zerny freundlichst zur Bearbeitung überlassen worden war. Wie ihm danke ich auch Herrn Dr. E. O. Engel in München, der aus dem dortigen Museum ebenfalls einige Stücke, die von Herbst in Chile gesammelt worden waren, zur Verfügung stellen konnte, neben einigen interessanten neuen Arten, die aus der chilenischen Provinz Aysen, von Calbuco 1937/38 (H. Schwabe leg.), stammen.

Zwei von diesen Arten aus der Nähe des 46.^o s. Br. weisen äußerst nahe Beziehungen zu Formen der neuseeländischen Fauna auf, so daß ich sie vorläufig mit ihnen in einer Gattung (*Huttonella* Enderl.) vereinigen mußte.

Enderlein hat die Gattung *Chorisops* mit der europäischen Art *tibialis* auch für südamerikanische Arten in Anspruch genommen. Die Unterschiede sind aber m. E., im Gegensatz zu der Auffassung von Miß Aubertin, doch so große, daß es besser ist, die chilenischen Arten ebenfalls mit neuseeländischen zusammen in der Gattung *Neoxaereta* Ost. Sack.

zu vereinigen, wenigstens so lange, bis ein unmittelbarer Vergleich größeren Materials beider Faunen möglich ist. Jedenfalls sind die neuen amerikanischen *Huttonella*-Arten ebenso wie die amerikanischen *Exaereta*-Arten bemerkenswerte Beispiele für die tiergeographische Verwandtschaft der südamerikanischen mit der australisch-neuseeländischen Fauna.

Was *Cyanauges valdivianus* (Phil.) betrifft, so dürfte feststehen, daß *Antissa valdiviana* (Rond.) damit identisch ist und andererseits ist *Antissa ruficornis* (Schin.), wie weiter unten ausgeführt wird, wohl ebenfalls synonym dazu. Ob die australische *Antissa cuprea* Walk. generisch verschieden von der chilenischen Art ist, vermag ich vorläufig noch nicht festzustellen. Ich verweise auf die Ausführungen von Aubertin über diesen Punkt.

Hinsichtlich der Gattungszugehörigkeit der alten Philippi'schen Arten *Beris longicornis* und *viridiventris* teile ich die Ansicht dieser Autorin.

Bei der großen nord-südlichen Längenausdehnung Chiles konnte eine kartographische Zusammenstellung der Fundorte allgemeine Aufschlüsse nach verschiedener Richtung erwarten lassen. Ich habe deshalb eine Karte für das Gebiet südlich 28° südl. Breite beigegeben. Sind die bisher bekannt gewordenen Fundorte auch noch spärlich, so ergibt sich doch für einige Arten schon ein ungefähres Bild ihrer wahrscheinlichen Verbreitungsgebiete. Die älteren Autoren (Schiner, Bigot) beschränkten sich leider meist auf Heimatangaben, wie „Chile“, „Südamerika“ und dergl. So sind wir häufig, wo eine präzise Angabe des Fundorts den Schlüssel für eine dürftige Beschreibung geben würde, auf Vermutungen angewiesen. Eine Reihe von Arten konnte deshalb in der Karte nicht berücksichtigt werden. Die anderen sind mit Nummern versehen, welche auf der Karte in den Provinzen eingetragen sind, in welchen sie sich bisher fanden.

Ganz allgemein geht aus der Karte hervor, daß *Stratiomyiinen* südlich des 42. Grad kaum noch vorkommen dürften, daß andererseits die phylogenetisch älteren *Beridinen* südlich dieses Grades, wohl ausschließlich im regenreichen Waldgebiet, ein besonders günstiges Entwicklungszentrum gefunden haben. Die Angaben über *Nemotelinen* sind zu spärlich, um darüber viel sagen zu können. Es ist aber anzunehmen, daß südlich Valparaiso kaum noch viele Arten dieser mehr Wärme und Trockenheit liebenden Tiere vorkommen. *N. congruens*, von Arica beschrieben, konnte neuerdings auch wieder aus Peru ermittelt werden. *N. nigricornis* Kert. stammt ebenfalls aus Arica. Bei der großen Verbreitung, der großen Artenzahl und der Vielgestalt der Subfamilie der *Pachygastrinen* ist es

auffallend, daß davon bisher in dem hier umrissenen Gebiet noch nichts gefunden wurde. Wahrscheinlich ist daran nur schuld, daß es sich durchwegs um sehr kleine Formen handelt, die den meisten Sammlern entgehen.

Die bisher in Südchile und Patagonien festgestellten
Stratiomyiden.

(Die Nummern vor den Artnamen sind in der Übersichtskarte, Taf. XII, eingetragen.)

	Subfam. <i>Chiromyzinae</i>	25	<i>Microhadrestia minuta</i> Lind.
1	<i>Chiromyza Paulseni</i> (Phil.)	24	<i>Chilota nitida</i> Aubert.
2	„ <i>paradoxa</i> (End.)	25	<i>Huttonella Engeli</i> Lind.
3	<i>Hylorus Krausei</i> Phil.	26	„ <i>Nordenholzi</i> Lind.
4	„ <i>australis</i> Aubert.		Subfam. <i>Clitelliariinae</i>
5	<i>Hylorops Philippii</i> End.	27	<i>Cyanauges valdivianus</i> (Phil.)
6	<i>Nonacris chilensis</i> Lind.		[Syn. <i>Antissa valdiviana</i> (Rond.)]
	Subfam. <i>Beridinae</i>	28	<i>Nemotelus niger</i> Big.
7	<i>Beris modesta</i> Phil.	29	„ <i>congruens</i> Kert. (aus Arica)
8	„ <i>longicornis</i> Phil.	30	<i>Nemotelus ruficornis</i> Big.
9	„ <i>viridiventris</i> Phil.	31	„ <i>nigricornis</i> Kert. (aus Arica)
10	<i>Macromeracis luteiventris</i> (Phil.)	32	<i>Abasanistus rubriceps</i> (Phil.)
11	„ <i>thoracica</i> (Phil.)	33	„ <i>Paulseni</i> (Phil.)
12	„ <i>elongata</i> (Aubert.)	34	„ <i>rubricornis</i> Kert.
13	<i>Neoxaereta hyacinthina</i> (Big.)		Subfam. <i>Geosarginae</i>
14	„ <i>eupodata</i> (Big.)	35	<i>Ptecticus pomaceus</i> Loew
15	<i>Chorisops longicornis</i> (Schin.)		Subfam. <i>Stratiomyiinae</i>
16	„ <i>Philippii</i> (Rond.)	36	<i>Stratiomyia velutina</i> Big.
17	<i>Exaeretina auricoma</i> End.	37	<i>Eulalia anchorata</i> Big.
18	<i>Archistratiomys luctifera</i> (Phil.)	38	„ <i>araneifera</i> Schin.
19	<i>Beridops maculipennis</i> (Blanch.)	39	„ <i>elegans</i> Macq.
20	<i>Actina elegans</i> Schin.	40	„ <i>fascifrons</i> Macq.
21	<i>Hoplacantha similis</i> End.		
22	<i>Hadrestia minor</i> Brèthes		
	(Syn. <i>aenea</i> Thoms.)		

(6) *Nonacris chilensis*. sp. nov.

Fundort Südchile, Prov. Aysen, Calbuco 1957/58 (H. Schwabe leg.) Mus. München).

Enderlein hat eine Anzahl Angehöriger dieser Gattung unansehnlicher Arten (1921) vorwiegend aus Brasilien beschrieben. Die Münchener Sammlung enthält nur 3 Pärchen, die eine bisher unbekannte Art sind.

♂ und ♀ sind tief kaffeebraun, ohne Zeichnung auf dem Thorax.

Dieser ist etwas glänzend und, wie auch die Pleuren und Hüften, länger gelblich behaart. Augen des ♂ zusammenstoßend, in der Stirnmitte eine tiefe Furche bildend, darüber, vor dem Ozellenhöcker, etwas emporgezogen. Die Augen sind lang, gelblich, wenn auch etwas spärlich behaart. Fühler dunkelbraun, die ersten beiden Fühlerglieder gelblich lang behaart, ebenso der Mundrand. 1. Fühlerglied etwas länger als das 2. Dieses so breit wie lang, das 3. so lang wie das 2., das 4. kurz, unscheinbar, das 5. fast so lang wie die beiden vorhergehenden zusammen. Beine fettig graubraun. Schenkel präapikal dunkler. Schwinger bräunlich mit hellerem Stiel. Abdomen etwas schmutzig bräunlichweiß.

♀ Stirn glänzend schwarz, doppelt so breit wie ein Auge, in der Mitte mit einer tiefen Längsfurche; beiderseits davon je ein breiter Längswulst. Oberer Augenhinterrand nach hinten, getrennt davon, lappig gewulstet.

Körperlänge ♂ 9 mm, ♀ 13.5 mm.

(10) *Macromeracis luteiventris* Phil.

1 ♀ von Limache, 12. I. 1919; 1 ♀ von Valparaiso, I. 1903 (Mus. Wien).

(11) *Macromeracis thoracica* Phil.

1 ♂, 2 ♀ von Concepcion, XII. 1904; 1 ♂, 1 ♀ von Baños de Cauquenes, I. 1901 (Mus. Wien). Da die Beschreibung Philippi's sehr lückenhaft ist, halte ich es für angebracht, eine Ergänzung an Hand der vorliegenden Stücke zu geben.

Zur Charakteristik der Gattung muß bemerkt werden, daß das Schildchen 4 Dornen hat und daß Philippi's Angabe, wonach 6 Dornen vorhanden sein sollen, offenbar auf einem Irrtum beruht. Er schreibt, „von den 6 Dornen des Schildchens bilden 2 die Verlängerung des Vorderandes und sind blau, die anderen sind länger und gelb, die mittelsten am längsten“. Diese Darstellung ist wohl auf ungenügende optische Hilfsmittel Philippi's zurückzuführen, die den Autor veranlaßten, in den Chitinfalten, die von den Vorderecken des Schildchens zum Postalarcallus verlaufen, Dornen zu sehen. Dornen von so außergewöhnlicher Stellung, wie Philippi dies angibt, kommen in der ganzen Familie der *Stratiomyiden* nicht vor. Enderlein stellt für das von ihm bestimmte ♂ von Santiago denn auch nur 4 Dornen fest, ohne aber die Darstellung Philippi's endgültig zu berichtigen.

Die Stirn der beiden Geschlechter ist kaum verschieden, schmal. Sie ist in der Mitte dunkelgrün glänzend. Auch Fühler und Taster sowie Rüssel sind in beiden Geschlechtern übereinstimmend. Die Fühler sind

apikal sehr spitz. Der Thorax samt Schildchen ist bräunlichgelb, fein violett irisierend, mit einem größeren, weit nach vorne reichenden blauvioletten Fleck auf dem Mesonotum. Bei den beiden Stücken von Baños de Cauquenes tritt das nicht sehr hervor. Beim ♀ ist das Schildchen an den Seiten dunkel violett, in der Mitte gelb, beim ♂ dagegen ganz gelb. Es scheint somit die Ausdehnung und Intensität, vielleicht als Auswirkung verschiedener Reife, individuell zu schwanken. Die Exemplare von Concepcion sind auf dem Mesonotum dunkel blauviolett gezeichnet. Der breite blaue Längsstreifen ist vorne über den Schultern gegabelt.

Die Schenkel der Hinterbeine sind verlängert, keulig verdickt und auf der Unterseite mit zahlreichen, kurzen Stachelbörstchen versehen. Die Schenkel sind gleichmäßig braungelb, die Tibien der Hinterbeine gegen das Ende mehr oder weniger dunkel gebräunt. Der Metatarsus und das folgende Tarsalglied der Hinterbeine sind weiß, die folgenden Glieder braun. Auch an den Vorder- und Mittelbeinen sind die schlanken Metatarsen hell weißlichgelb. Das Abdomen des ♂ ist schlanker als das des ♀. Die Glieder 1—6 tragen eine Querfurche vor dem Hinterrande. Auch hier ist die Violettfärbung verschieden ausgedehnt und auf den mittleren Tergiten, die fast ziegelrot sind, kann bei diesem ♂ nur von einem starken Irisieren gesprochen werden.

Körperlänge 9—10 mm.

(13) *Neoexaereta hyacinthina* Big.

1 ♂ von Valparaiso, 25. I. 1920; 1 ♀ von Valparaiso, I. 1911 (Mus. Wien).

(14) *Neoexaereta eupodata* Big.

1 ♂ von Limache, XII. 1916 (Mus. Wien).

Es liegen aus der Sammlung Herbst die beiden Arten *hyacinthina* Phil. und *eupodata* Phil. vor. Dank des freundlichen Entgegenkommens des Herrn Reg.-Rats Dr. Sachtleben konnte ich aus dem Museum in Berlin-Dahlem nochmals 4 Exemplare nachprüfen, die ich vor Jahren irrtümlicherweise als *eupodata* bestimmt hatte, die aber *hyacinthina* sind; sie stammen von Perales. Bei beiden Arten sind nicht nur die Tibien des 3. Beinpaars, sondern auch die Metatarsen und das nächste Tarsalglied deutlich verdickt. Sie könnten also nicht in die Gattung *Chorisops* Rond., bzw. an die Stelle der Enderlein'schen Bestimmungstabelle eingereiht werden. Da Enderlein's *Exaeretina* nach dieser Tabelle nicht verdickte Metatarsen besitzt, *Neoexaereta* Ost.-Sack. australisch ist, werden wohl früher oder später die südamerikanischen Arten von der paläarktischen

Gattung getrennt werden können. Sie sind nicht nur habituell davon verschieden, sondern auch durch das Flügelgeäder und den Bau der Fühler genügend unterschieden. Enderlein's These „Fühlerendglied wenig länger als das vorletzte Glied“ paßt wohl für die paläarktische *tibialis*, nicht aber für die chilenischen Arten. Ich halte es deshalb für gerechtfertigt, diese Arten zusammen mit den neuseeländischen in einer Gattung (*Neoexaereta* Ost.-Sack.) zu belassen. In der Gattungsbeschreibung von *Neoexaereta* (p. 194) bezeichnet Enderlein selbst die Tibien der Hinterbeine als verdickt — im Widerspruch zu seiner Bestimmungstabelle (p. 189)!

Zu *Neoexaereta hyacinthina* Phil. ist zu bemerken, daß offenbar die Beinfärbung recht variabel ist. Zwei einwandfrei als ♂ kenntliche Stücke haben dunkle Beine, bei zwei ebenso sicheren ♀ sind die Beine aber gelbrot, vor allem die Tibien der Hinterbeine; es ist auch möglich, daß ein geschlechtsdimorphes Merkmal vorliegt. Über das Geschlecht der anderen Exemplare vermag ich keine volle Klarheit zu bekommen. Es befindet sich darunter ein Stück mit nur an der Basis violetterm Abdomen; der größere apikale Teil des Abdomens ist hell rötlichgelb, glänzend und etwas irisierend. Vielleicht handelt es sich bei diesem Stück um ein noch nicht ganz ausgefärbtes (?).

(16) *Neoexaereta Philippii* Rond.

1 ♂ von Limache, XII. 1916 (Mus. Wien).

Die verdickten Hintertarsen verweisen diese Art, die übrigens *Macromeracis* habituell außerordentlich ähnlich ist, in das Genus *Neoexaereta*. Ob es wirklich Rondani's *Philippii* ist, ist an Hand dieses ♂ nicht zu entscheiden. Ich halte es für wahrscheinlich, trotz einiger Punkte, in welchen der Befund nicht mit der Beschreibung in Einklang steht.

Rondani's Original soll nur 7 mm gemessen haben; das vorliegende Stück mißt 10 mm.

Die Stirn ist schwarz, in der Mitte grün, an den Seiten mehr violett glänzend. Über den Fühlern liegt ein weißliches Haarfleckchen. Hinterkopf schwarz, etwas hellgrau bereift. Ocellenhöcker und Cerebrale sind glänzend amethystblau.

Die Fühler sind nicht länger als der Kopf, die Basalglieder und die Basis des 3. Gliedes sind gelb. Auf dem Thorax befindet sich ein großer, dunkelbrauner, violett glänzender Fleck im Präscutellarraum. Ein ebensolcher nimmt den größten Teil des Schildchens ein, dessen Dornen gelb sind. Auf den Flügeln ist kaum ein Schatten einer Querbinde angedeutet,

die aber die D freiläßt. m_3 ist verkürzt; nur etwa die basalen $\frac{3}{4}$ sind entwickelt. Die Tarsalglieder der Hinterbeine sind so lang wie die Tibien, braun, der Metatarsus und das nächste Tarsalglied sind weißlich und beide ziemlich verdickt.

(18) *Archistratiomys luctifera* (Phil.) (Syn. *Beris trichonota* (Phil.))

1 ♂ von Valparaiso, 5. I. 1921 (P. Herbst leg.) (Mus. Wien).
Philippi erwähnt ihr Vorkommen von Corral.

(19) *Beridops maculipennis* Blanch.

Eine Serie von 10 ♂ und einem ♀ von Olmué (Prov. Valparaiso) 26. IX.—20. X. 1917; Valparaiso 1901, 16. X. 1917, 16. X. 1919; Concepcion III. 1903 und III. 1904; Prov. Biobio, I. 1904; Viña del mar (bei Paraiso), 25. X. 1919 (Mus. Wien).

Das Britische Museum besitzt die Art von Quillota (n. Valparaiso), von Ancud und Castro auf Chiloé, von Concepcion und von Peulla. Von letzterem Ort soll das einzige ♀ dieses Museums stammen. Miß Aubertin bestritt auf Grund des Befundes dieses Stückes die Darstellung, die Enderlein vom ♀ gibt. Nach dem einzigen mir vorliegenden ♀ von Olmué, einem tadellos erhaltenen Stück dieser prachtvollen Art, ist aber Enderlein's Darstellung vollkommen richtig. Ich kann dagegen feststellen, daß die ♂ nicht immer das Violett des Abdomens in gleicher Intensität zeigen, vielmehr oft mehr braun, mit bloßen Andeutungen des Violett sind. Der Unterschied mag auf verschiedene Reife oder Verfärbung nach dem Tode zurückzuführen sein.

Das sicherste Merkmal des ♀ besteht in der breiteren Stirn. Sie ist etwas breiter als beide Fühler zusammen, beim ♂ nur so breit wie ein Fühler. Die Färbung des Abdomens ist beim ♀ ein glänzendes, dunkles Meergrün.

Das Münchener Museum besitzt ein ♂ von Calbuco, Prov. Aysen, 1937/1938 (H. Schwabe leg.), 1 ♀ von Concepcion, 1903 (Herbst leg.) und 1 ♀ von Rancagua, XI. 1903 (Herbst leg.).

(22) *Hadrestia minor* Brèthes (Syn.? *Hadrestia aenea* Thoms.)

1 ♀ von Valdivia, XI. 1900 (schlecht erhalten), (Mus. Wien).

Miß Aubertin gibt für das Material des Britischen Museums folgende Fundorte an: Ancud, Castro, Puntra und Casa Pangue, sowie Rio Grande (Feuerland). Thomson's Stücke von *Hadrestia aenea* stammten aus Patagonien. Die Art dürfte also von der Gegend nördlich Chiloé bis Feuerland verbreitet sein.

(23) *Microhadrestia minuta*, gen. nov., sp. nov.

Die Gattung steht *Hadrestia* sehr nahe, ist aber von ihr verschieden durch das Fehlen der „Körnchen“ am Hinterrand des Schildchens. Außerdem ist die der Gattung zugrunde liegende Art wohl die kleinste bekannte *Beridine* überhaupt. Die Mehrzahl der vorliegenden Stücke mißt nur 3,5 mm.

Die Sammlung Herbst (Mus. Wien) von Olmué auf Chiloé umfaßt 2 ♂ vom 30. III. 1920, 1 ? ♂ vom 17. III. 1920 und 1 ? ♀ vom 14. IV. 1920; letzteres trägt die Notiz: *in floribus foeniculum vulgare!* 1 ♀ von Concepcion stammt vom III. 19. Dieses erreicht fast die Größe von *Hadrestia minor*. Es ist ferner durch dunklere Fühler und Beine ausgezeichnet, so daß nur die Basis des 3. Fühlergliedes rotbraun ist und die Beine fast ganz dunkel sind, wie bei den vorliegenden Männchen.

♂. Augen zusammenstoßend; die oberen, größeren Facetten durch eine scharfe Grenze von den unteren, kleineren getrennt. Stirn und Untersicht schwarz, etwas dunkelgrün glänzend. Letzteres ist weißlich, zart behaart. Behaarung des Kopfes ziemlich lang, über den Fühlern schwärzlich, sonst vorwiegend schmutzig weißlich. Fühler ähnlich wie bei *Hadrestia*, kurz. 3. Fühlerglied etwa doppelt so lang wie die beiden Basalglieder zusammen, aus 7 zählbaren Gliedern zusammengesetzt, dunkelbraun. Rüssel gelblich, Taster schwarz. Mesonotum dunkel metallgrün glänzend, mit abstehender, bräunlicher und schmutzigweißer Behaarung. Schildchen ebenso, mit vorwiegend aufrecht stehenden Haaren, ohne Körnelung am Rande. Pleuren dunkel schwarzgrün; länger weißlich behaart. Beine dunkelbraun, mit hellen Knien; auch die hinteren Metatarsen sind an der Basis, besonders unterseits, gelblich, hauptsächlich durch die Behaarung. Flügel schwach grau, mit dunkelbraunen Adern und braunem Randmal; Schwinger gelblich. Abdomen dunkelbraun, mit Quereindrücken vor den Hinterrändern der Tergite und weißlicher, abstehender Behaarung, die aber nicht sehr auffällt.

(Von dem ? ♂ vom 17. III. ist zwar der abgebrochene Kopf vorhanden, die Fühler sind aber verloren. Es dürfte dieselbe Art sein.)

Das ♀ vom 14. IV. 1920 ist in seiner Zugehörigkeit noch etwas fraglich. Es unterscheidet sich vom ♂ durch folgende Merkmale: Die Stirn nimmt über $\frac{1}{3}$ Kopfbreite ein. Sie ist glänzend, dunkel bronzegrün, mit wenigen Poren. Die Fühler sind größtenteils, mit Ausnahme der dunkelbraunen, letzten drei Teilglieder des 3. Gliedes, hell rotgelb. Thorax mit violetter Schimmer des bronzegrünen Mesonotums und mit kürzerer, weißlicher Behaarung des Körpers. Die Beine sind wesentlich heller wie beim ♂, bräunlichgelb, mit verdunkelten Stellen auf den Schenkeln und

Tibien. Tarsen dunkelbraun, mit Ausnahme der Basis des Metatarsus. Abdomen braun, etwas mehr glänzend wie beim ♂. Sonst alles wie bei diesem.

(24) *Chilota nitida* Aubert.

2 ♀ von Calbuco, 1937/1938 (Prov. Aysen), (H. Schwabe leg.), im Münchner Museum.

(25) *Huttonella Engeli* sp. n.

1 ♀ von Südchile, Prov. Aysen, Calbuco, 1937/1938 (H. Schwabe coll.), Type im Zoologischen Museum München).

Enderlein errichtete das Genus *Huttonella* 1921 für die neuseeländische *Exaereta alpina* Hutton, und zwar mit dem ausdrücklichen Argument des Fehlens von m_3 und des Vorhandenseins einer deutlichen stumpfen Ecke an der Stelle, wo m_3 sonst die D verläßt. Eine Nachprüfung ergab nun aber, daß Hutton für seine *Exaereta alpina* angibt: „intercalary vein reaching the margin“. Da sich diese Angabe nur auf m_3 beziehen kann, darf wohl angenommen werden, daß Herr Enderlein irgend eine Verwechslung unterlaufen ist; vielleicht hat ihm eine chilenische Art vorgelegen? Drei mir von Herrn Dr. Engel (München) zur Bestimmung übergebene Exemplare (♀, die offenbar 2 verschiedenen Arten angehören), entsprechen nämlich genau der Forderung Enderlein's in bezug auf die Beschaffenheit der m_3 und D! Da das eine Stück sehr von den beiden anderen abweicht, diese aber bestimmt ♀ sind, und die Stirnproportionen usw. genau übereinstimmen, andererseits im Flügelgeäder gewisse Unterschiede hervortreten, die für eine spezifische Verschiedenheit sprechen, so glaube ich, trotzdem das Geschlecht des Einzelstückes nicht mit voller Sicherheit festzustellen ist, doch, daß es sich um das ♀ einer anderen, von den beiden verschiedenen Art handelt.

Ich stelle nochmals fest, daß beide Arten durchaus der Enderleinschen Gattungsdiagnose für *H. alpina* Hutton (1900), nicht aber der Artbeschreibung entsprechen, die Hutton für *alpina* hinsichtlich m_3 und D gegeben hat. Nach Klärung durch Vergleich mit den neuseeländischen Arten, vor allem mit der neuseeländischen *E. alpina* Hutt., wird wohl *Huttonella Engeli* als Gattungstypen an Stelle von *alpina* für *Huttonella* Enderl. treten können!? Jedenfalls muß als bedeutungsvoll festgehalten werden, daß eine sehr nahe Verwandtschaft zwischen den neuseeländischen *Neoxaereta*-Arten und den südchilenischen Arten der Gattung *Huttonella* besteht. Und würde Enderlein nicht die Ausbildung von m_3 (Stummel) und die kurze Beteiligung von cu_1 an D betonen, so würde nichts die neuen Arten von der chilenischen *Macromeracis* trennen.

Artbeschreibung: ♀. Kopf ganz schwarz, mit Ausnahme eines silbernen Haarleckchens, das durch eine Mittellängslinie geteilt ist. Stirn mit parallelen Seiten, so breit wie der Ocellenhöcker. Fühler so lang wie der Kopf, bräunlichschwarz, die Basalglieder kurz, wenig länger wie breit, die Fühlergeißel sehr schlank, das erste Glied etwa so groß wie das 2. Basalglied; das 3. und die folgenden verjüngen sich sehr rasch. Taster schwarz, Rüssel gelblich. Thorax und Schildchen hell chitinbraun, Pleuren und Sternalregion teilweise schwarz, glänzend. Der Humeralcallus und die 4 Schildchendorner, von welchen die mittleren länger wie das Schildchen sind, sind weißlich. Die Flügel sind glasig durchsichtig bis auf das dunkelbraune Randmal, einen kurzen braunen Fleck, der davon in die D zieht, und einen bräunlichen Saum fast aller Adern, die kräftig dunkelbraun sind. Die Zellen R_3 und R_4 sind sehr breit. cu_1 bildet ein langes Stück der D; m_3 kurz stummelförmig an einer deutlichen Ecke der D. Schwinger weiß. Beine weißlich und schwarzbraun. Dunkel gefärbt sind an den Vorderbeinen nur die Endtarsen und ein leichter Schatten in der Mitte der Schenkel, an den Mittelbeinen die 3 Endtarsen und die distale Hälfte der Schenkel, an den Hinterbeinen die Coxae, Schenkel und Tibien, je mit Ausnahme der Basis und der letzten 3 Tarsen. Das längliche Abdomen ist violett, glänzend, mit 4 gelben Flecken und kurzer, weißlicher Behaarung. Die gelben Flecken liegen in der Mitte, am Vorderrand der Tergite. Vor dem Hinterrand der mittleren Tergite liegen Querfurchen; der Hinterrand ist bis zu diesen Querfurchen, wie ausgeschnitten, gelb, im Zusammenhang mit den darauffolgenden gelben Flecken. Bauch auf den vorderen vier Sterniten gelb.

Körperlänge 8 mm.

Ich widme die Art dem verdienten und verehrten Dipterologen des Münchner Museums, Herrn Dr. E. O. Engel.

(26) *Huttonella Nordenholzi* sp. n.

2 ♀ von Südchile, Prov. Aysen, Calbuco, 1937/1958 (H. Schwabe coll.), (Type im Zoologischen Museum München).

♀. Stirn mit parallelen Seiten, so breit wie der Ocellenhöcker, über den Fühlern mit einem silbernen Haarleck, der in der Mitte durch eine Längslinie geteilt ist. Fühler in der Mitte des Kopfprofils inseriert, viel länger als der Kopf. Rüssel und Taster gelb. Untergesicht unmittelbar unter den Fühlern mit gelblichen, kurzen, aufwärts gerichteten, dicht stehenden Härchen. Fühler schwarz, das 2. Glied nur halb so lang wie das erste, das 1. Geißelglied dreimal so lang wie das 2. Basalglied. Die folgenden 7 Geißelglieder verjüngen sich weniger wie bei *Engeli*. Thorax

und Schildchen sowie die Beine chitingelb. Mesonotum glänzend; zwischen Humeralcallus und der Mesonotalsutur, längs der Notopleuralsutur, mit einem braunen Fleck und überall mit kurzer und feiner schwärzlicher Behaarung. Vor der Flügelwurzel und vor und unter dem Schwinger liegt noch eine weitere braune Fleckenzeichnung, die auf dem ebenfalls gelben Abdomen in einen schwarzbraunen Seitenstreifen übergeht. Er setzt sich aus 3 oder 4 Paar Seitenflecken zusammen. Das 5. Tergit ist ganz schwarz, das 6. hat einen mehr oder weniger entwickelten Mittelfleck. Außerdem liegt vor dem Hinterrand der Tergite 2—5 je eine schwarze Querfurche. Die Flügel sind etwas grau mit einem gelblichen Stich, besonders in den breiten Zellen R_3 und R_4 . Randmal und Adern dunkelbraun. Unter ersterem ein schwacher bräunlicher Fleck. Geäder ähnlich wie bei *Engeli*, aber cu_1 ist eine viel längere Strecke mit der D verschmolzen und der Stummel von m_3 ist noch deutlicher wie bei jener Art. Schwinger schwärzlich mit gelbem Stiel.

Körperlänge 6—7 mm.

Ich widme diese Art dem am Nahuel Huapi ansässigen Herrn Dr. jur. A. Nordenholz als bescheidenes Zeichen der Dankbarkeit für seine großzügige und wertvolle Förderung, die er deutschen Forschern hat zuteil werden lassen.

(27) *Cyanauges valdivianus* (Phil.)

2 ♀ von Valdivia, 1901 und 1904 (Mus. Wien).

Die offenbar oberflächliche Angabe Philippis über die Fühlerfarbe dieser schönen Art hat zu einer ganzen Literatur (Rondani, Schiner, Brauer, Osten-Sacken, Kertész 1908, Enderlein 1914) und zur Beschreibung einer Art *C. ruficornis* Schiner geführt. Ich halte aber *ruficornis* Schin. für synonym, ebenso wie Enderlein's *Parantissa*. Die Färbung der Fühler mag höchstens variieren. Für wahrscheinlicher halte ich es aber, daß infolge irgend welcher Einwirkung Philippis Type nachträglich verdunkelte Fühler hatte. In den von Kertész einander gegenübergestellten lateinischen und deutschen Zitaten Philippis, Rondani's und Schiner's über dieses Merkmal sehe ich keine unbedingten Widersprüche, vielmehr mehr sprachlich bedingte Unterscheidungen ein und desselben Farbwertes. Nach den mir vorliegenden Weibchen bezieht sich Rondani's Angabe „Tarsis apice lutescentibus“ tatsächlich auf das letzte, deutlich gelbliche Tarsenglied und nicht, wie Kertész annimmt, auf die Pulvillen. Es ist aber möglich, daß dieses letzte Tarsalglied bei älteren, verstaubten Exemplaren seine ursprüngliche Färbung nicht

mehr deutlich erkennen läßt. Die Augen mögen bei frischen Weibchen wohl schwach behaart sein. Die mir vorliegenden beiden Weibchen lassen davon nichts mehr erkennen.

(30) *Nemotelus ruficornis* Big.

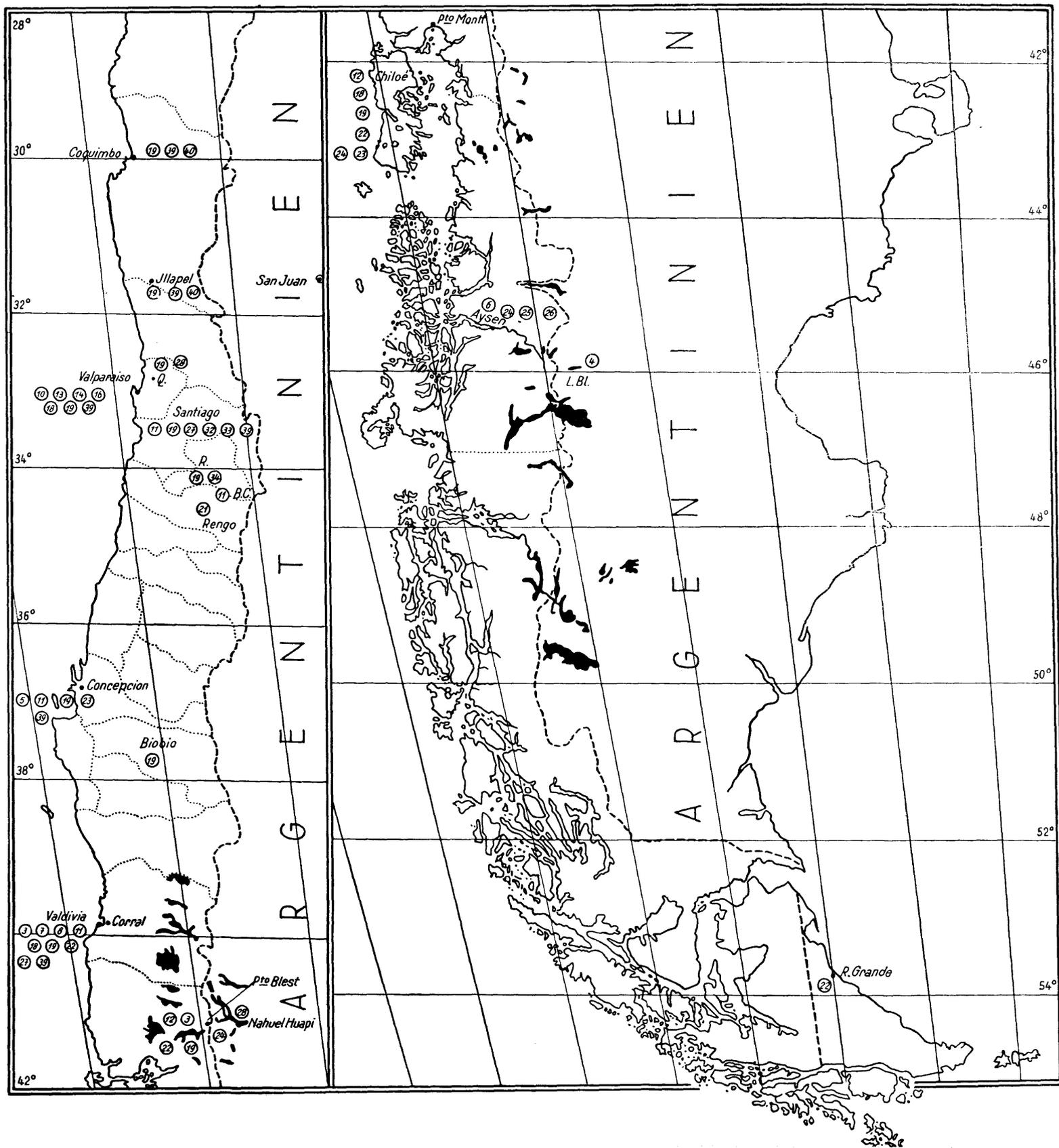
1 ♂, 1 ♀ von Marga-Marga (Prov. Valparaiso), 27. XII. 1918 bis 3. I. 1919 (Mus. Wien).

(34) *Abasanistus rubricornis* Kert.

2 ♀ von Baños de Cauquenes, XII. 1900 und I. 1901 (Mus. Wien).

(39) *Eulalia elegans* Macq. (Syn. *cruciata* Macq.)

1 ♂, 4 ♀ von Valparaiso, 10. IV. 1917, Concepcion XII. 1903 und Limache III. 1918 (Mus. Wien). Im Münchner Museum befinden sich 1 ♂ und 1 ♀ (erstes als *cruciata* Macq., letzteres als *tritaeniata* Bell. bezeichnet!) von Concepcion, 8. XII. 1936 (Herbst leg.).



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [53_2](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Erwin

Artikel/Article: [Südchilenische Stratiomyiiden \(Dipt.\).Tafel XII. 89-100](#)